

vierteljährlich ...

Verlagstag



Die Spaltweite ...

Verlagstag

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 57 Druck und Verlag in Albstadt. Freitag, den 8. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

22. B. Großes Hauptquartier, 7. März. (Mündlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Kordwestlich von Dinmuiden brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Geschütze 3 Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief in die französischen Stellungen ein und leiteten nach heftigem Kampf und nach Berührung zahlreicher Unterhände mit 27 Gefangenen vor.

Am 2. Luftkampf wurden gestern 10 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen.

Hauptmann Ritter von Tutschek erlangte seinen 26. Lufttag. Durch Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Lazarett in Courcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Des Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seltene Gerichte über Begebenheiten an der Westfront schwirren durch die Luft, in denen die gespannte Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, sich widerspiegeln. An all dem Gerede ist nur so viel, daß die beiderseitige Beobachtung, zu der namentlich die Aufklärung durch örtliche Vorhübe, Fliegerangriffe usw. gehören, jetzt eine außerordentlich regsame geworden, daß sie schonbar noch im Bunde begriffen ist, bis ein

großer Schlag wie von selbst aus den zahlreichen Reaktionen sich entlockt. Das alles wird sich nach den Absichten Hindenburgs und Ludendorffs mit mathematischer Sicherheit und Genauigkeit abwickeln. Wenn die Ereignisse im Osten sich in ihren vielfältigen Auswirkungen im Westen ausgeglichen haben werden, dann wird auch der Tagesbericht wohl neues zu melden haben. Bis dahin sollen wir uns gedulden und uns sagen: Wenn etwas Wichtiges zu berichten ist, dann wird General Ludendorff keine Stunde säumen, es dem ganzen deutschen Volke bekannt zu geben.

Der deutsche Militarismus.

Von Oberstleutnant A. Buddede.

Immer noch rufen es Wilson und die übrigen Wortführer der Westmächte in die Welt hinaus, daß sie den Krieg führen gegen den deutschen Militarismus, das soll heißen gegen eine um den Herrscher gebildete Militärpartei, die eine auf Vorkherrschaft und Eroberung gerichtete Politik treibe. Es ist dies eine bewusste Lüge und eine absichtliche Verdrehung des Tatbestandes zu dem Zwecke, sich vor der Welt den Schein des Rechtes zur Fortführung des Krieges zu geben und die eigenen Völker zu immer neuen Kraftanstrengungen aufzuwecken. Die feindlichen Machthaber wollen eben noch keinen Frieden, da sie trotz aller Schwächung ihrer Staaten immer noch die Hoffnung hegen, den Krieg zu gewinnen und ihre ursprünglichen Kriegsziele, die auf die völlige Niederwerfung und Unterdrückung der Mittelmächte ausgehen, zu erreichen. Diese Hoffnung gründen sie weniger auf den Erfolg ihrer Waffen, als auf die Wirkung innerer Erschütterungen durch die Not oder agitatorische Antriebe. Hierauf zielt die Kampfanlage des Herrn Wilson gegen den deutschen Militarismus, der keine andere Absicht verfolgt, als einen Keil zwischen Volk und Regierung zu treiben und so die gegnerischen Staaten zu revolutionieren. Aus diesem Grunde begrüßte er auch die russische Revolution als ein „ermutigendes und hoffnungsvolles Ereignis“, und daher bediente er sich jener der französischen Revolution entlehnten Phrasen von der Freiheit, Gleichheit, Selbstregierung usw., die er als die Grundbedingungen für eine neue Weltordnung und den ewigen Frieden verkündet.

Das deutsche Volk durchschaut dieses falsche Spiel! Wir wissen, daß der Friedensbruch nicht auf unserer Seite war, und die Welt hat es aus den belgischen Morden, dem Suchowinowprozeß und den Petersburger Geheimverträgen erfahren. Für einen Eroberungszweck wäre unser Volk nicht mit einer solchen Einmütigkeit dem Kriegsrufe seines Kaisers gefolgt, und würde es nicht sein Bestes herzugeben bereit sein. Wenn unsere Regierung Eroberungsabsichten hätte, würde sie nicht mitten in den Kämpfen schon wiederholt den Gegnern die Hand zum Frieden geboten haben, von dem sie doch annehmen konnte, daß er nicht auf Grund von Gebietszuwachs zu haben sein würde. Es ist eine völlig willkürliche Annahme, daß in Deutschland die Entscheidung über Krieg und Frieden bei einer „Gruppe“ liege, die für selbststättige Zwecke „Millionen von Menschen in den Tod sendet“.

Im deutschen Volk weiß jeder, daß wir diesen Krieg in reiner Abwehr für den Bestand unseres Reiches und für eine freie Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, womit das persönliche Schicksal jedes Einzelnen auf das engste verknüpft ist, bis zum siegreichen Ende zu führen haben. Aber die tiefer Blüden erkennen doch auch und das besonders aus den Versicherungen Wilsons, daß hier zwei verschiedene Welt- und Lebensanschauungen im Kampfe liegen, und daß es gilt, altbewährte Kulturgüter, die dem deutschen Volke heilig sind, gegen den zerstörenden Einfluß neuer Zeitströmungen zu schützen.

Wir kämpfen für die nationale Idee, für die Bewahrung völkischer Eigenart im Gegensatz zum Kosmopolitismus und Internationalismus.

Wir kämpfen für das tief im germanischen Wesen tonjehnde Volkstümlichkeit, für das monarchisch-konstitutionelle Regierungsprinzip, gegen eine republikanische oder kommunistische Staatsordnung.

Wir kämpfen für die wahre Gemeinschaft der Staatsangehörigen, die sich mit Bewußtsein und innerer Freiheit dem Staatsganzem einfügen, für die Erhaltung staatlicher Macht und Ordnung gegenüber einer ungesetzlichen

zusammengehaltenen Gesellschaft, einem Mißbrauch der Freiheit und einer Selbstherrlichkeit des Individuums, die zu Anarchie und Anarchie führen muß.

Wir kämpfen für ein vernünftiges religiöses Leben, für das Vorwalten von Herz und Gemüt gegen eine im Neufertigen erstarrte Kirchlichkeit, Zerküstertheit und kalte Verstandesstarrheit.

Wir kämpfen für eine ideale Lebensanschauung, für die Geltung innerer Werte, Abstinenz nach Wesen und Verdienst gegenüber dem Materialismus, Utilitarismus, einer öden Gleichmacherei und geistigen Verflöschung.

Wir kämpfen für die Pflege und Veredelung des persönlichen Lebens, für die Pflicht als Lebensprinzip, für Selbstacht, Sittlichkeit und Aufrichtigkeit gegenüber der Selbstsucht, rein äußerlicher Arbeitsdisziplin, einem auf Genuss gerichteten Leben der Heuchelei, Lüge und Phrasen („cant“).

Aus dieser Wesenheit des deutschen Volkes erklärt sich sowohl seine Stellung zum Kriege, wie seine Haltung im Kriege. Gegenüber einer unfruchtbaren pazifistischen Bewegung bekennen wir uns zum Kriege als einem zwar schmerzhaften, aber heilsamen Weltvorgang, der die Völker auf Herz und Nieren prüft und der gesunden Kraft, der Wahrheit und dem Recht zum Siege verhilft. Und wir schätzen den Kriegsruf, wie er sich in der selbstlosen, hingabe des Einzelnen an die große gemeinsame Sache offenbart, höher ein als die Kriegstechnik, die „tags du nombrs“ und die „silbernen Kugeln“.

Das ist der Geist, den Herr Wilson und seine Verbündeten bekämpfen. So sieht unser falsch verstandener und vielgeschmähter Militarismus in Wirklichkeit aus. Dieser Geist ist mit nichts das Privileg einer „Militärskaste“, er ist vielmehr so alt wie das Volk und die Welt und wird getragen von den Besten der Nation in Wort und Schrift und Tat. Es ist der deutsche Geist von 1813, 1870 und 1914, der nicht durch die Waffen, nicht durch Künste, am wenigsten durch die Wilsonschen Weltbeglückungstheorien zu besiegen ist. Man müßte schon das ganze deutsche Volk vernichten, wenn man ihn diesen Geist aus der Seele reißen wollte.

Wer blieb Sieger?

Die Kriegsbeute seit dem 1. Dezember 1917 betrug:

Table with 3 columns: Item, bei der Entente nach deren eigenen Heeresberichten, bei den Mittelmächten.

Außerdem bei den Mittelmächten: viele tausend Fahrzeuge (darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzer-Autos), mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition,

- 47 Panzer-, Motor- und Lazarettboote, 22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen),

über 800 Lokomotiven und über 8000 Eisenbahnwagen, größtenteils beladen mit Proviant; dazu unermessliches Kriegsgerät, ungezählte Feldküchen mit Zubehör und vieles andere. Ferner wurden im Osten mehrere Korpskommandeure, viele hohe Stäbe von Armeen und Divisionen gefangen.

Der vierte Friedensvertrag.

Berlin, 7. März. Heute mittag ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland, ebenso ein Handels- und Schiffsabkommen, sowie ein Zusatzprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden. Im Artikel 1 wird erklärt, daß zwischen Deutschland und Finnland kein Kriegszustand besteht, und daß die vertragsschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Deutschland wird dafür eintreten, daß die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands von allen Mächten anerkannt wird. Dagegen wird Finnland keinen Teil seines Besitztums an eine fremde Macht abtreten, noch einer solchen Macht ein Servitut an sein Hoheitsgebiet einräumen, ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt zu haben.



Der Friede mit Russland (an der Westgrenze)



Die folgenden Artikel betreffen die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, sofort nach der Bestätigung des Friedensvertrags, gegenseitigen Verzicht auf den Ersatz der Kriegskosten und der Kriegsschäden, die Wiederherstellung der Staatsverträge und der Privatrechte, den Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und den Ersatz für Zivilschäden.

Was die Staatsverträge anbelangt, so sollen die außer Kraft getretenen Verträge zwischen Deutschland und Rußland durch neue Verträge ersetzt werden, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen. Insbesondere soll alsbald über einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag verhandelt werden. Einweilen werden die Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch ein Handels- und Schiffsverkehrsabkommen geregelt.

Bezüglich der Privatrechte treten alle Kriegsgesetze bei der Bestätigung dieses Vertrags außer Kraft. Die Schuldenverhältnisse werden wieder hergestellt. Die Bezahlung der Verbindlichkeiten, insbesondere der öffentlichen Schuldendienst wird wieder aufgenommen.

Zur Feststellung der Zivilschäden soll in Berlin eine Kommission zusammentreten, die zu je einem Drittel aus Vertretern der beiden Teile und neutralen Mitgliedern gebildet wird. Um die Bezeichnung der neutralen Mitglieder, darunter des Vorsitzenden, soll der Präsident des Schweizerischen Bundesrats gebeten werden.

Die kriegsgefangenen Finnländer in Deutschland und die kriegsgefangenen Deutschen in Finnland sollen tunlichst bald ausgetauscht, die beiderseitigen verhafteten oder internierten Zivilangehörigen heimbeordert werden.

Es folgen Bestimmungen über eine Amnestie, über die Zurückgabe oder den Ersatz von Raubschiffen usw. Zur Regelung der Alalandsfrage wird bestimmt, daß die auf den Inseln angelegten Befestigungen so bald als möglich entfernt und die dauernde Nichtbefestigung dieser Inseln durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll.

Die Bestätigungsurkunden sollen tunlichst bald in Berlin ausgetauscht werden. Zur Ergänzung des Vertrags werden binnen vier Monaten nach der Bestätigung Vertreter der vertragschließenden Teile in Berlin zusammentreten.

Der Friedensvertrag mit Finnland steht in der Hauptsache auf derselben Grundlage wie der ukrainische Vertrag. Aus ihm spricht eine gewisse Wärme, wenn das Wort erlaubt ist. In Frieden und Freundschaft wollen das Deutsche Reich und die finnische Republik künftig miteinander leben und sich gegenseitig alle Vorteile gewähren. Das entspricht den altüberlieferten Beziehungen der beiden Völker und Kulturen, die seit Jahrhunderten enge Berührung hatten, die nur durch den russischen Panславismus gewaltsam unterdrückt, aber nie ganz erstickt worden ist. Finnland wird am Deutschen Reich stets einen ehrlichen Förderer seiner Wohlfahrt in jeder Hinsicht haben und für Deutschland ist es andererseits von größter Wichtigkeit, in Finnland einen starken unabhängigen Seemachbar zu besitzen. Politisch ist die Bestimmung des Friedensvertrags von grundlegender Bedeutung, daß Finnland sich verpflichtet, keinen Teil seines Gebiets an eine fremde Macht abzutreten oder einer solchen irgendwelche Rechte (Servitute) auf Gebiet zu waf-

fer und zu Land einzuräumen, ohne die Einwilligung Deutschlands. Damit ist der englischen Absicht, auf den Alalandsinseln ein neues Gibraltar, eine englische Bismarckburg in der Ostsee zu errichten, ein Riegel vorgehoben; jeder Versuch würde eine Rechtsverletzung und nur mit Gewalt durchzuführen sein, wobei dann die Kruppkanonen auch ein Wort mitzusprechen würden. Andererseits ist die Möglichkeit offen gelassen, daß Finnland — mit Einwilligung Deutschlands — Vereinbarungen mit Schweden trifft, die unter Umständen die Billigung Deutschlands finden könnten, je nachdem sich Schweden künftig zu Deutschland stellen wird. Schweden selbst ist von der drohenden Gefahr, die eine starke Flottenstation auf den Alalandsinseln unmittelbar vor dem Zugang zu Stockholm, für das Land mit sich bringen müßte, mochte sie russisch oder englisch sein, endgültig befreit; die dormaligen Befestigungen werden geschleift. Diese Erleichterung verdankt Schweden dem Deutschen Reich. Möge es das nie vergessen!

Der Krieg zur See.

London, 6. März. (Reuter.) Der als Hilfskreuzer verwendete Dampfer Calgaria (17500 BRT.), der im Jahre 1914 gebaut wurde, ist am Freitag nacht an der irischen Küste versenkt worden. Es heißt, daß mehrere Torpedos auf das Schiff abgefeuert wurden. Das Schiff führte eine Besatzung von 400 Mann und hatte außerdem 150 Matrosen der Kriegsmarine an Bord.

Stockholm, 7. März. Der schwedische Dampfer Stina (1135 Tonnen), der mit einer Kohlenladung von Glasgow nach Göteborg fuhr, ist torpediert worden.

London, 6. März. (Reuter.) Die „Times“ erzählt aus Valparaiso: Ein gestern in Talcahuano angekommenes Schoner, der von der Insel Paques kam, brachte 58 Offiziere und Matrosen von der Besatzung des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“ mit, die vorher auf dem Schoner „Fortuna“ waren und bei der Insel Paques Schiffbruch erlitten haben.

Die Ereignisse im Westen.

Fliegerangriff auf Nancy.

Bern, 6. März. Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht vom 26. zum 27. Februar zwischen 11 Uhr und Mitternacht deutsche Flugzeuge mehrere Luftangriffe auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und ihrer Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Ungefähr 10 Personen wurden getötet. In der Stadt entstanden mehrere Verwundete. An mehreren Stellen sind Häuser eingestürzt und ungeheure Teiche aufgetrieben. Dem „Journal“ zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Der französische Bericht.

Paris, 7. März. Der französische Meeresbericht vom 6. März abends meldet u. a.: Heftigste Tätigkeit der beiderseitigen U-Boote in der Gegend von Cormicq und Reims. Vorgangener Nacht verführten die Deutschen einen Handelsschiff gegen unsere Küsten im Walde von Hocourt und nordwestlich der Höhe 34. Unser Feuer hielt die Angreifer überall ab. Es blieben Gelangene, darunter 1 Offizier, in unserer Hand. Im Luftkampf wurden im Laufe des 5. März 3 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern und 2 durch unsere Abwehrschiffe abgeschossen.

Die Ereignisse im Osten.

Die ukrainischen Lieferungen.

Wien, 7. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß die ukrainische Delegation die Verpflichtung übernommen habe, bis zum 15. April d. J. an die Zentralmächte 30000 Waggons Getreide, 2000 Waggons gefrorenes Fleisch und 1000 Waggons gedörrtes Obst zu liefern.

Wien, 7. März. Die Blätter melden: Die Bestimmung, daß Rumänien den Truppentransport der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch unterstützen werde, erschien notwendig, um die Sicherheit des Abtransports großer in Odessa lagernden Getreidemengen auf der Wolga und dem Dnepr, sodann nach der Donaumündung über die Donau nach den Zentralstaaten sicherzustellen, damit auf diesem Wege die endgültige Durchbrechung des von den Feinden um die Mittelmächte gelegten Blockaderings gesichert ersähe.

Vertreter des Handels-, des Finanz-, sowie des Arbeitsministeriums begeben sich heute nach Rumänien, um dort die wirtschaftlichen Interessen Österreichs wahrzunehmen. Die Delegierten der Regierung sind von Fachleuten aus der Petroleumindustrie begleitet.

Die Wirren in Rußland.

Paris, 7. März. Die Blätter melden aus Petersburg: Die bestehenden Klassen sind von der Nachricht, daß der deutsche Vormarsch im Norden eingestillt sei, enttäuscht. Alle in hebräischer oder jiddischer Sprache gedruckten Zeitungen sind in Petersburg und Moskau unterdrückt und die Schriftleiter verhaftet worden. Auf die Meldung, daß die Deutschen nach Finnland kommen, haben große Massen Petersburg verlassen.

Die Arbeit der Bolschewiki.

Berlin, 7. März. Zwischen den schwedischen Sozialisten und der revolutionären Regierung in Helsingfors ist, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ein förmliches Abkommen getroffen worden, um in Schweden mit finnisch-russischer Unterstützung im Frühling eine Revolution zu ermöglichen.

Kopenhagen, 7. März. Da sich der gesamte Goldvorrat der Bank von Finnland in den Händen der bürgerlichen Regierung in Wasa befindet, so ist diese auf Grund dieser Deckung zur Ausgabe von neuen Papiergeld geschritten.

Neues vom Tage.

Das Verfahren gegen den „Vorwärts“ eingestellt.

Berlin, 7. März. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist das Landesvertragsverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Kuttner, und gegen den Verleger des bekannten Leitartikels „Die Forderung der Arbeiter“, Stämpfer, eingestellt worden.

Der unglaubwürdige Lloyd George.

Amsterdam, 7. März. Die englische Wochenschrift „Truth“ erklärt, sie könne in Zukunft den Mitteilungen Lloyd Georges über den Landkrieg nach den unrichtigen Angaben, die er bisher darüber gemacht habe, nicht mehr trauen. Im August habe er erklärt, daß im ersten Halbjahre 1917 484000 Tonnen Handelschiffraum erbaut worden seien und daß in der zweiten Hälfte 1090000 Tonnen vollendet werden würden. Nach den Angaben Bonar Law's im Unterhaus seien

„Sehr schmeichelhaft — aber ich möchte doch gebeten haben, dir derartige Anspielungen für die Folge zu vermeiden! — Du meinst also, in Bloemfontein müßte dergleichen leichter zu machen sein, als in Berlin oder in Neuyork?“

„Na, das ist doch sonnenklar! Da unten in der Diamantengegend wimmelt es von allerlei Gesindel, das für Geld und gute Worte zu allem bereit ist — wogegen die Minenarbeiter, Abenteurer und dergleichen Volk, und ich glaube nicht, daß man dort von einem gut gezielten Dolchstoß so viel Aufhebens macht wie in meinem deutschen Vaterlande.“

Fred starrte eine Weile nachdenklich zur Zimmerdecke empor, dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.

„Nun, es würde am Ende nicht notwendig ein Dolchstoß sein müssen“, sagte er. „Solche mittelalterlichen Methoden wären wenig nach meinem Geschmack. Aber — wenn ich mich wirklich darauf einlasse — was würde ich denn schließlich davon haben, mein Bester?“

„Sagen wir: fünfmalhunderttausend, Fred?“

„Dollars?“

Kolf lachte auf wie über einen Scherz.

„Du gehörst nicht zu den Bescheidenen — das muß man dir zugestehen. Aber die Forderung ist doch wohl ein bißchen zu hoch!“

„Also sagen wir, um es kurz zu machen: eine Million Mark!“

„Was wohl so ziemlich der höchste Preis wäre, der jemals für einen derartigen Freundschaftsdienst gezahlt worden ist. Aber ich will nicht feilschen. Mag es darum sein!“

„Das ist ein Wort, Kolf?“

„Mein Ehrenwort!“

Fred Burwig verzog die blutlosen Lippen zu einem höhnischen Lächeln.

„Dein Ehrenwort bedeutet allerdings eine Bürgschaft, wie ich sie mir sicherer gar nicht wünschen kann. Der Ordnung halber möchte ich jedoch außerdem gerne noch etwas Schriftliches haben.“

„Ach, das ist nicht dein Ernst! Ueber solche Dinge macht man doch keinen Vertrag!“

Fortsetzung (Nat.)

Leserbrief.

Dem Tage gönnet helioren Blick!
Das beste Schaffet unverdorren;
Wohllinien unster Zeitgenossen
Das bleibt zuletzt erprobtes Glas.

Mächtiger als Gold.

Roman von R. Witte.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es handelt sich nicht um ein Phantom, sondern um ein Rechenexempel von der einfachsten Art. Was du vordr gelagt hast, ist vollkommen richtig. Selbst wenn es mir gelänge, die Dinge so erfolgreich zu betreiben, daß ich das Mädchen zwänge, sich irgendwo mit mir trauen zu lassen, bevor mein Stiefvater zurück ist, so hätte ich damit nur sie selbst, woran mir sehr wenig, und nicht ihr Vermögen, woran mir sehr viel gelegen ist. Und der Justizrat Krönung, der natürlich auf die erste Kunde von dem Vorgefallenen hin sofort zurückkehren würde, fände sicherlich ein Mittel, alles wieder zuzusammen zu machen. Stüßt ihm aber da unten in Bloemfontein etwas zu, so ist damit der einzige Wegner unschädlich gemacht, den ich zu fürchten habe. Auch wenn man Edith einen neuen Vormund gibt, so wird es doch sicherlich jemand sein, der kein Interesse daran hat, mich von ihr zu trennen, solange sie selber damit einverstanden ist, ihr Leben mit mir zu teilen. Dafür aber, daß sie damit einverstanden ist, werde ich schon zu sorgen wissen. Da“ — und er zog einen Brief aus der Tasche, der aus mehreren eng beschrifteten Blättern bestand — „les doch gefälligst noch einmal, was mir meine Mutter schreibt. Oder ich will dir's der Einfachheit halber vorlesen. Sie schreibt: Du mußt auf der Stelle kommen, denn die Situation ist für deine Absichten so günstig, wie sie es nie vorher gewesen

ist, und wie sie es wahrscheinlich auch später nie wieder sein wird. Die Dieberei mit dem Oberleutnant von Hüningsfeld ist endgültig vorüber. Dafür habe ich in den letzten Tagen die unzweideutigsten Beweise erhalten. Und er war der einzige, der dir wirklich hätte gefährlich werden können. Daß Edith in naher Zukunft ihr Herz an einen andern verlieren könnte, halte ich für ganz ausgeschlossen. Dazu ist ihr diese Enttäuschung zu nahe gegangen. Mit dir aber wird es etwas anderes sein, wenn du deine Sache mit Geschicklichkeit zu führen weißt und nicht etwa durch Ueberredung oder Ungeßam alles verdirbst. Du bist doch der Spielgefährte ihrer Kindheitstage und hast dadurch vor allen anderen sehr viel voraus. Auch habe ich dafür gesorgt, daß Edith heute eine viel bessere Meinung von dir hat, als es zuletzt vor deiner Abreise der Fall gewesen sein mag. Sie sieht ein, daß sie dir unrecht getan hat. Und wie ich sie kenne, wird sie gewiß bemüht sein, dies Unrecht zu sühnen. Also mache dich sofort auf die Reise und schmiede das Eisen, so lange es heiß ist! — Es wird mir den Jörn meines Gatten zugiehen, daß ich, seinem Gebot zum Trotz, hier bleibe; aber wenn es sich um dein Lebensglück und um deine Zukunft handelt, kann ich mich durch die Furcht vor diese Jörn nicht bestimmen zu lassen. In vierzehn Tagen soll Edith mit der Gräfin Reiberg, die man gewissermaßen an meine Stelle gesetzt hat, eine größere Auslandsreise antreten; aber wenn ich von dir sofort die telegraphische Nachricht erhalte, daß du kommst, so werde ich ein Mittel finden, diese Reise zu verhindern, und du wirst Edith bei mir in unserm alten Hause finden.“

„Na ja — und so weiter!“ fiel Fred abwehrend ein. „Diese mütterlichen Herzergenergungen haben für mich herzlich wenig Interesse. Deine Frau Mama scheint ja eine recht kluge Dame zu sein. Und ich zweifle nicht, daß sie alles tun wird, was in ihren Kräften steht. Aber das ist Kinder spiel im Vergleich zu der Aufgabe, die du mir zugedacht hast. Hältst du es für so einfach und so leicht, einen Menschen aus dem Wege zu räumen?“

„Gewiß nicht! Und ich würde den Gedanken auch gar nicht gefaßt haben, wenn er etwa in Berlin oder selbst hier in Neuyork hätte ausgeführt werden müssen, obwohl ich ja weiß, daß du unter Umständen auch dann der rechte Mann gewesen wärest.“

aber nur wenig mehr als 60 Prozent davon hergestellt worden. Lloyd George habe ferner im August mitgeteilt, daß 330 000 Tonnen durch Kauf erworben worden seien, wogegen tatsächlich nur 140 000 Tonnen gekauft wurden. Einen dritten „Fehler“ habe Lloyd George begangen, indem er versprach, daß im Jahre 1917 der englische Schiffraum um 1 904 000 Tonnen vermehrt werden würde, wogegen diese Vermehrung tatsächlich nur 1 333 477 Tonnen betragen habe, also eine Uebertreibung von 42,8 Prozent.

Redmond †.

London, 6. März. (Neuter.) Der Führer der irischen Nationalisten, John Edward Redmond, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Redmond vertrat in der irischen Bewegung die gemäßigte Richtung, die während des Kriegs die Regierung unterstützen wollte. Dadurch verlor er aber in Irland immer mehr an Einfluß und in der letzten Zeit hat er kaum noch eine Rolle gespielt. Ob sein Tod ein ganz natürlicher war, erscheint nicht ganz sicher, da die Sinn Feiner, die gegenwärtig einen Teil Irlands geradezu beherrschen, Redmond als abtrünnigen Verräter hielten. (D. Schr.)

Japan und China.

London, 7. März. „Daily Mail“ berichtet aus Peking, die chinesische Regierung sei bereit, sich dem Vorgehen Japans in Sibirien anzuschließen. (Angeblich soll China für den Zweck 4 Divisionen bereitstellen. D. Schr.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. März 1918

* Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 16. April, vormittags um 3 Uhr und endet am 16. Septbr. vorm. um 8 Uhr.

* Reisefrotzmarken. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die bisher gültigen Reisefrotzmarken neben den neuen Marken noch bis 15. März verwendet werden können. Vom 16. März ab sind sie ungültig und ein Umtausch alter Reisefrotzmarken gegen neue findet grundsätzlich nicht mehr statt.

* Notes Kreuz. Wie aus der Ankündigung im Infanterienotizium hervorgeht, wird Stabsapotheker d. V. a. D. Brand aus Stuttgart morgen Samstag Abend im Saal des „Grünen Baum“ einen Lichtbildervortrag über die Tätigkeit des Wärt. Vereinslazaretzuges H halten. Wo dieser Vortrag selber gehalten wurde hat er überall großes Interesse gefunden, denn es ist Selbsterlebens und Selbstaufbauendes was Herr Brand bietet. Auch den Frauen und Töchtern sei der Besuch dieser Lichtbildervorführung bestens empfohlen. Kinder unter 14 Jahren haben dagegen keinen Zutritt. Ein Eintritt wird nicht erhoben, dagegen ist Gelegenheit geboten, in den aufgestellten Oysterbüchsen dem Notes Kreuz eine Gabe zuzulassen zu lassen.

— Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres. Während bisher der Stammwürzegehalt des untergärtigen Bieres auf 3 bis 3,5 vom Hundert festgesetzt war, ist er nach einer neuen Verfügung des Ministeriums des Innern auf 2 bis 2,5 vom Hundert herabgesetzt worden. Diese Verringerung wurde notwendig, um den vorhandenen Malzvorrat möglichst zu strecken. Dagegen wurde der Herstellerpreis von 24 auf 25 Mk. für 100 Liter erhöht, mit Rücksicht auf die kleinen und mittleren Brauereien. Gleichzeitige ist jedoch Sorge getragen worden, daß sich der Preis im Weiterverkauf, besonders der Preis im Anschau und im Flaschenbierhandel nicht erhöht. Infolge davon haben in der Hauptsache die Wirte die Erhöhung zu leiden. Im Vorjahr ist mit der Herabsetzung des Stammwürzegehalts regelmäßig auch der Herstellerpreis ermäßigt worden. Die Kleinverkaufspreise des Bieres sind jedoch dieser Bewegung nur in den seltensten Fällen gefolgt, so daß der Vorteil aus der allmählichen Herabsetzung des Herstellerpreises von 29 auf 24 Mk. in der Hauptsache den Wirten zugute kam. Wenn auch den Wirten infolge der Verringerung des Bierumsatzes und aus anderen Gründen eine Erhöhung des Verdienstes zuzugesehen ist, so bestand doch keinesfalls die Absicht, die ganze Ermäßigung des Herstellerpreises den Wirten zukommen zu lassen. Infolgedessen ist es nicht unbillig, wenn die Wirte jetzt die mäßige Erhöhung des Herstellerpreises um 1 Mk. zu tragen haben. Staatsanz.

— Reholz zur Gewinnung von Erbsenfutter. Der Kriegsausfluß für Erbsenfutter in Berlin beschäftigt in diesem Frühjahr das beim Rebschnitt abfolgende Reholz zu sammeln und zu einem Erbsenfutter zu verarbeiten. Es ergibt sich nach entsprechender Verarbeitung ein Futtermehl, das in seinem Wert an den heranzureichen soll. Als Preis für das womöglich nur in einjährigen Abschnitten anzuliefernde Reholz sind vorläufig 6 Mk. für den Doppelzentner angesetzt.

— Lindenöl. Die Samenlöhner des Lindenbaums haben einen Delgehalt von etwa 28 Prozent. Bisher hat es nicht gelingen wollen, aus diesen Früchten durch Pressen ein brauchbares Öl zu gewinnen, schon deshalb nicht, weil der Delgehalt nur zu einem kleinen Teil herauszubringen war. Neuere Versuche durch Ausziehen mit Benzin haben ein günstigeres Ergebnis gehabt. Die Lindenamen wurden auf einem Walzenstuhl gemahlen, gleichmäßig gemischt und dann mit Benzin behandelt. Voraussetzung ist, daß die Samen beim Sammeln richtig behandelt, gereinigt und nach Sorten geordnet werden. Dann aber steht, wie der „Prometheus“ schreibt, in den Lindenamen eine Delquelle zur Verfügung, die auch in Friedenszeiten nicht zu verachten ist.

— Verkehr mit Säden. Durch Bekanntmachung des Kriegsministeriums, Kriegs-Hof-Hof-Abteilung vom 6. Januar 1918 ist sämtliches Sackpapier beschlagnahmt worden. Die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier ist künftig nur gegen einen Bezugsschein der Reichs-Sackstelle gestattet. Der Bedarf an geklebten Papier Säden ist von den Verbrauchern der Reichs-Sackstelle anzumelden. Diese stellt zum Erwerb der Säde Bezugsscheine aus. Die Sackfabriken dürfen ohne Bezugsschein Säde nicht mehr abgeben. In ähnlicher Weise ist der Verkehr mit Papiergebeßeln geregelt. Die Vorschriften können von der Reichs-Sackstelle, Verwaltungsabteilung, Berlin W. 35, Lützowstr. 89/90, bezogen werden.

— Keine Beschlagnahme der Anzüge. Darnach wird das Gerücht verbreitet, die Reichsbeschlagnahme stelle beabsichtige eine allgemeine Beschlagnahme der in Privatbesitz befindlichen Männeroberbekleidung. Das WTB. berichtet dagegen, daß das unzutreffend sei. Es sei nur eine zusammenfassende, gleichmäßig über das ganze Reich sich erstreckende Ordnung der freiwilligen Abgabe und Sammlung von getragenen Kleidungsstücken ins Auge gefaßt.

— Die Bodenseefischerei. Die Fischer klagen vielfach über den Schaden, der durch das Ueberhandnehmen der Seevögel verursacht wird. Ein alter, erfahrener Fischer schätzt den Fischraub durch Möwen usw. auf mindestens 300 Zentner im Jahr; dazu kommt, daß die Seevögel den Fischen die Nahrung wegnehmen und den Laich fressen. So wird der Fischbestand stark vermindert, Barben und Zährlein werden selten mehr gefangen. Man sollte den Fischern schatten, die Fischräuber zum Teil abzuschließen.

— Verbotene Wäschmittel. In den letzten Monaten sind über 900 neue Wäschmittel verboten worden, weil sie wertlos oder für die Wäsche schädlich waren.

— Verkehr mit Bruteiern. In der Presse ist verschiedentlich die Frage des Bruteierverkehrs erörtert worden, wobei zum Ausdruck kam, daß sich die Bestimmungen hierüber gegen das Vorjahr nicht geändert hätten und insbesondere die Beförderung von Bruteiern keinen einschränkenden Bestimmungen unterliege. Dies ist nicht ganz zutreffend. Während die sonstigen Bestimmungen über Bruteier unverändert geblieben sind, mußte gerade hinsichtlich der Beförderung eine Änderung vorgenommen werden. Es hat sich für die Vereinfachung der Verkehrsbestimmungen als dringend wünschenswert erwiesen, schlechthin alle Eiersendungen, die aus einem Kommunalverband hinausgehen, unter den Beförderungsscheinzwang zu stellen. Es wurde deshalb bestimmt, daß auch Bruteier nur mit einem Beförderungsschein ausgegeben werden können. Mit Rücksicht auf eine möglichst schnelle Abwicklung des Bruteierverkehrs wurde aber ergänzend bestimmt, daß die Sammelstellen zur Abgabe der Beförderungsscheine für Bruteier und zwar zur Beförderung innerhalb des ganzen württembergischen-Hohenzollernischen Versorgungsgebietes befugt sind, sofern sich der Abnehmer durch Vorlage des oberamtlichen Ausweises über die Berechtigung zur Abgabe von Bruteiern ausweist. Für Sendungen nach außerhalb Württemberg-Hohenzollern muß nach wie vor die Genehmigung der Landesversorgungsstelle eingeholt werden.

— Der württ. Weinbauverein hat in seinen Ausschüssen zu der kommenden Weinsteuer Stellung genommen. Der Verein ist grundsätzlich gegen jede Besteuerung des Grundstücks, auf keinen Fall sollte der Obstmoß mit einer Steuer belegt werden. Die angeführte der Finanzlage des Reichs nicht zu umgehende Besteuerung des Traubenweins wäre nur annehmbar, wenn die Steuer möglichst weit vom Erzeuger entfernt eingreift, wenn der Schwerpunkt auf die Flaschenweinsteuer gelegt und nur eine mäßige Bäcksteuer erhoben wird.

* Spielberg, 8. März. Beförderung wurde zum Interoffizier der Wehrte Friedrich Hartmann, Inf. des Gif. Kreuzes und der Südb. Verd.-Med.

* Tilsit—St. Blasien. Wie aus den Erklärungen der Regierungsvorleiter in der Zweiten Kammer hervorgeht, wird der in Aussicht genommene Bahnbau Tilsit—St. Blasien der erste sein, der nach Kriegsende in Angriff genommen wird. Die neue Bahnlinie wird eine der höchstgelegenen in ganz Deutschland sein, da sie durchgehend über 800 Meter hoch liegt und an einigen Stellen einer Meereshöhe von 1000 Metern sehr nahe kommt. Mit ihr wird der einzige noch völlig eisenbahnlose Kantbezirk Babens, St. Blasien, dem Verkehrsnetz angeschlossen.

(*) Stuttgart, 7. März. Besuch des Königs von Sachsen. Der König von Sachsen hat gestern nachmittags mit dem König Wilhelm die Fliegerstation in Böblingen besichtigt.

(*) Stuttgart, 7. März. (Ministerwechsel?) Die „Schwab. Tagwacht“ erzählt, der Staatsminister des Innern Dr. v. Freischauer, der in den letzten Jahren einige schwere Krankheiten zu überleben hatte, beabsichtige von seinem Amte zurückzutreten. Als sein Nachfolger werde der bisherige Stellv. Bevollmächtigte zum Bundesrat Dr. v. Köhler genannt.

(*) Stuttgart, 7. März. (Neue Heilstätte.) Wie verlautet, beabsichtigt die Firma Robert Voss hier eine Heilstätte im Allgäu für ihre Angestellten und Arbeiter zu errichten.

(*) Stuttgart, 7. März. (Von den Daimlerwerken.) Zwischen der Betriebsverwaltung und der Firma Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart Unstimmigkeiten sind Meinungsverschiedenheiten entstanden, die dazu geführt haben, der Leitung der Firma vorläufig eine militärische Aufsicht beizubehalten.

(*) Stuttgart 7. März. (Tot aufgefunden.) Gestern Abend wurde in der Kreuzstraße ein 78 Jahre

alte Fräulein in seinem Zimmer aufgefunden. Die Todesursache ist Gasvergiftung festgestellt.

(*) Stuttgart, 7. März. (Geisteskrankheit.) Da wiederholt versucht wurde, bei der Metallkammerkassette im Rathaus gestohlene Türdrücker abzuliefern, wird die Sammelstelle Türdrücker nur noch annehmen, wenn eine Bescheinigung des Hausbesizers oder des Schlossermeisters über die rechtmäßige Ablieferung vorgelegt wird.

(*) Cannstatt, 7. März. (Die alte Brücke.) Die Rekonstruktion der alten Eisenbahnbrücke ist über den Bedarf nunmehr abgetragen und von dem einst bewunderten Bauwerk stehen nur noch die steinernen Pfeiler, mit deren Abbruch demnächst begonnen wird.

(*) Heilbronn, 7. März. (Todesfall.) Nach langer schwerer Krankheit ist gestern Nacht Rechtsanwalt Dr. Josef Spröhl im 50. Lebensjahre verstorben.

(*) Ludwigsburg, 7. März. (Ein Kandidat für die Prügelstrafe.) In vorletzter Nacht schlug ein aus dem Arbeitshaus in Bödingen a. G. entlassener 54 Jahre alter Mensch in verschiedenen Straßen vier große Schaufenster ein, um vom Arbeitshaus ins Gefängnis zu kommen. Der Schaden beträgt einige tausend Mark.

(*) Mühlacker, 7. März. (Seifendiebe.) In letzter Zeit wurden in der Seifenfabrik von Gebrüder Mühlacker drei große Einbruchdiebstähle verübt.

(*) Maulbronn, 7. März. (Einbrechergeellschaft.) Der in Knittlingen wohnende Einmacherehepaar Wilhelm Keller und sein Vater, Einmacher Wilhelm Keller nebst der Frau des letzteren hatten sich mit einem gefährlichen Einbrecher, dem Sattlerlehrling Wilhelm Dieterle in Horzheim, gebürtig in Bösel, eingelassen. Der Sohn Keller hielt mit Dieterle zusammen, die Frau Keller zubereitete, der Vater Keller kaufte gestohlene Schmuckgegenstände von Dieterle, die er als Landwehrmann in Köln verkaufte, teils seiner Frau sandte. Der Sohn Keller hielt der Mutter Keller wiederum eine gestohlene silberne Dose. Er erhielt jedoch 6 Wochen Haft, der Vater 6 Monate, die Mutter 8 Monate Gefängnis.

(*) Kalen, 7. März. (Jubiläum.) Die Gewerbank feierte dieser Tage das 50jährige Jubiläum.

(*) Sigmaringen, 7. März. (Geburtstag.) Fürst Wilhelm von Hohenzollern tritt heute in sein 55. Lebensjahr ein.

(*) Sigmaringen, 7. März. (In den Ruhestand.) Landesbaurat, Geh. Baurat Leibbrand, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Er wird nach Stuttgart übersiedeln.

Unsere deutsche Jugend.

Auf einer Tagung des Verbandes für weibliche Vormundschaft sprach Landtagsabg. Liz. D. Traub über „Sorgen und Hoffnungen für unsere deutsche Jugend“. Er begann mit dem Hinweis auf die bedauerlichen jüngsten Feststellungen des preuß. Kultusministers, daß im ersten Halbjahr 1917 schon so viel Jugendliche bestraft worden sind, wie im ganzen Jahre 1914. Wir haben trotz alledem keine Ursache, an der Jugend zu verzweifeln. Aber gearbeitet muß fleißig für die Jugend werden. Traub ist der Meinung, daß es eine Gabe der Nation an die Jugend sein müßte, sie bis zum 16. Jahre in wirkliche Schulerziehung zu nehmen. Jedenfalls werden wir zu ganz anderer und viel methodischerer Pflege der Jugend kommen müssen. Den Vorstoß einer bedingten Beschränkung der Freizügigkeit für die Jugendlichen hält Traub nicht für unbedeutend. Traub meint, ihm persönlich mache viel mehr, als die kriminalistische Belastung, eine andere Erscheinung Sorge, die in der Jugend leider zu erwarten ist: wir werden eine heillose Unlust zu wirklicher Berufsausbildung zu bekämpfen haben. Bei den hohen Löhnen wird die Jugend einsehen fragen: wozu da noch erst lernen? Das ist bedenklich nicht bloß für unser Gewerbe und Handwerk, sondern mehr noch für die Charakterausbildung. Traub weist weiter darauf hin, daß er mit seinem Proteste (in Gemeinschaft mit Kerschensmeier) gegen die Teilnahme der Jugend an politischen Versammlungen doch Recht behalten habe, obwohl man das damals als „reaktionär“ empfunden habe. Es sei immer wieder der alte Fehler: man sehe die Jugend viel zu vielen Gefahren aus, denen sie nicht entrinnen kann. Der Spargang sei im großen ganzen sehr heilsam. Er stehe auf dem ganz altmodischen Grundsatz, daß das beste Erziehungsmittel das deutsche Haus sei und daß alles andere, auch Jugendämter, Gesetze und Verordnungen schließlich Erfolg seien. Wertvoller als gesetzgeberische Maßregeln sei die Kinderstube.

Vermischtes.

Berlinisches, 10 000 Mk. Belohnung zahlt die Firma Füg & Komp. in Berlin für die Wiederbeschaffung von Seide im Wert von 150 000 Mk., die ihr durch Einbruch gestohlen wurden. — 25 Zentner Leber im Wert von 300 000 Mk. wurden aus dem Lagerkammer des Selters-Reservaturs gestohlen. — 400 Mk. Belohnung erhält derjenige, der die Frau H. Meisinger wieder in den Besitz eines gestohlenen Papiers von Damen- und Kinderkleidern bringt. — In einem Geschäft am Oben Platz wurden für 25 000 Mk. Wäsche gestohlen; die Verkaufsstelle von Kaisers Kaffeegeschäft wurde geplündert. In einem anderen Geschäft erbeuteten 2 Zentner Butter. — Ein Schahmann, der einige Einbrecher auf der Lat erkappte, wurde von diesen erschossen. — Der Händler Klaus, Elias Koh, Moses Kapusta und Visschütz hatten 200 Zentner Zigarettenabak, den sie um 5 Mk. das Pfund einkauften, durch Schieberungen auf 14 Mk. hinaufgepreist. Sie wurden, wie das Berl. Tagbl. meldet, zu Geldstrafen von 500 bis 10 000 Mk. verurteilt. — Eine Kande, die mit Goldgeld Schleichhandel trieb, wurde verhaftet. Sie zahlte für ein Zwanzigmärkchen 52 Mk.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

B.Z. Berlin, 7. März, abends. (Kunstl.) Von den Kriegskanplagen nicht Neues.

Berlin, 8. März. Zum Frieden mit Finnland schreibt die Nordd. Allgem. Zeitung: Der auf beiden Seiten vorhandene Wunsch, die Verhandlungen im Geiste der Besonnenheit und Verständigung zu führen, hatte den Verhandlungen in Berlin einen schnellen und glatten Verlauf gesichert. Als einzig rechtmäßige Regierung für Deutschland war die in Betracht, die durch den finnischen Landtag zustande gekommen war. Mit ihren Vertretern ist daher jetzt der Friedensvertrag abgeschlossen worden. In den politischen für die Zukunft bedeutungsvollen Bestimmungen des Artikels 1 wird man die Grundlage zu einem neuen Ostvertrage zu sehen haben, das ähnlich dem Abkommen von 1908 den Randstaaten der Ostsee ihren Besitzstand garantiert. Was Schweden betrifft, so hat die deutsche Regierung der Schwedischen wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland die schwedischen Interessen in der Frage des Kalend Servituts anerkennt und dementsprechend die Angelegenheiten in zugehörigen Einvernehmen mit Schweden zu lösen gedenkt. Artikel 20 läßt besonders auch erkennen in welchem Geiste die Lösung der alle Ostseestaaten gemeinlich betreffenden Fragen gefunden werden soll.

Berlin, 8. März. Im Berliner Tagblatt schreibt General Baron v. Ardenne: Die Befürchtung, als ob unsere jetzt tatkräftig eingeleitete Hilfe für Finnland bedeutende Heereskräfte in Anspruch nehmen könnte, ist unhaltig. In der Hauptsache wird unsere Unterstützung sich auf die Zufuhr von Waffen, Munition, Heeresgerät und Verpflegung erstrecken.

Berlin, 8. März. Ueber zwei Drittel der Sowjets sollte dem Friedensschluß der Bolschewistregierung zugestimmt haben. Der Bolschewist Zeitung zufolge hat Lenin gemeint, nur Schwäger könnten von der Fortsetzung des Krieges reden. Die ganze bürgerliche Welt Deutschlands ersehne die Annäherung der Deutschen. Wo sie erschienen, würden sie mit offenen Armen empfangen.

Berlin, 8. März. Ueber die Befreiung von Kiew heißt es in einer Privatmitteilung der Nordd. Allg. Zeitung: Fast ohne Kampf ist Kiew von den deutschen und ukrainischen Truppen befreit worden. Die bolschewistischen Soldaten leisteten kaum nennenswerten Widerstand.

W.Z. Wien, 8. März. (Wien, Nord. Kur.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der gestrigen und vorgestrigen Sitzung der Friedenskonferenz im Schloß Bukarest wurden im wesentlichen der Arbeitsplan der Konferenz festgelegt. Es soll ein politischer, ein militärischer, ein rechtspolitischer und ein handelspolitischer Ausschuss gebildet werden.

„La nuova Manica“ in England. Die Londoner „Evening News“ schreiben: Die Manica in England werden für die weitere Dauer des Krieges ohne Zigarren, Zigaretten oder Pfeifen auszuhalten müssen. Es sei zwar noch für zwei Monate Tabak vorhanden, dieser müsse aber für die Soldaten und die Arbeiter in den Kriegsbetrieben reserviert bleiben.

Schlachten. In Gefechten sind eine Anzahl Personen verletzt worden, die Kichererbsen, Kleider und Metalle im Wert von 600.000 Mk. für Schaltungen aufgeschaltet hatten.

Verkauf. In dem Lagerraum eines Berliner Spielwaren-Geschäfts explodierten Feuerwerkskörper. Im Nu hand der gesamte Lagerraum in Flammen. Eine 19-jährige Romanistin und zwei 15-jährige Lagerknechte fanden den Tod in den Flammen. Die Bekannte waren vollständig verkohlt.

Schlussumgang. Im Hafen von Bordeaux ist ein Dampfer der Haarer-Linie von den Ankeren gelassen und in die See hinausgetrieben worden, wo er mit einem englischen Schiff zusammenstieß. Der französische Dampfer strandete auf einer Sandbank und ging mit seiner Ladung von 8000 Tonnen Salpeter im Werte von 10 Millionen Franken unter.

Banknotendruck. Nach einer aus Sofia eingegangenen Meldung sind auf dem Wege von Berlin nach Sofia 700.000 (seben Franken) in der Reichsdruckerei in Berlin neu gedruckte bulgarische Banknoten (Banque Nationale de Bulgarie in Sofia) gerahmt worden. Die nähere Bezeichnung der Banknoten ist Serie D Nr. 202.001 bis 203.000 und Nr. 204.001 bis 210.000 (inkl. je 100 Leva). Vor der Einschickung dieser Banknoten ist gewarnt.

Wie es gemacht wird. Der in Stuttgart wohnhafte W. Karl Scheer aus Jagsthausen bekam von einem des Landes vertriebenen Offizier ein Rezept für „Salatierfisch“. Er richtete darauf in Bietheim in einer Hütte eine „Veschele“ ein und schickerte mit Hilfe eines 17-jährigen Wädchens täglich bis zu 200 Liter seines „berühmten Salatierfisches“, den er um 20 Pf. das Liter verkaufte. Er setzte etwa 2500 Liter des „Waldes“ in der Hütte her.

Substitut. Am 9. Februar 1918 waren es 40 Jahre, daß Herr von Egmund von Banern den Grundstein zu der Frankfurter in München legte, dem bekannten bayerisch-nachlässigen Prachtbau, der mit seinen beiden weithin sichtbaren mehrgeschossigen Türmen das Wahrzeichen der Stadt München geworden ist.

Handel und Verkehr.

Magold, 7. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 2 Ochsen, 18 Stiere, 31 Kühe, 26 Kälber und 22 St. Jungvinder. Verkauf wurden: 1 Ochse mit 1355 M. Erlös, 2 Stiere mit 2400 M., 10 Kühe mit 11.900 M., 12 Kälber mit 2860 M. und 6 St. Jungvinder mit 7075 M. Gesamt Erlös. Der Einzelpreis betrug für den Stier 1120-1280 M., für die Kuh 900-1575 M., für ein Kalb 150-450 M., für ein St. Jungvinder 1075 bis 1675 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 191 Misch- und 5 Laufschaeweine. Verkauf wurden 153 Mischschweine mit 11.664 M. Gel. Erl., sowie sämtliche zugeführten Laufschaeweine mit 1021 M. Gel. Erl. Der Erlös für das Paar Mischschweine betrug 135-190 M. für das Paar Laufschaeweine 405-410 M. Handel beim Viehmarkt fest, beim Schweinemarkt lebhaft.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde bringt von dem früheren Anwesen der Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus

am Mittwoch, den 13. März ds. Js., nachmittags 4 Uhr

auf dem hies. Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf: Geb. Nr. 176 4 ar 81 qm Oekonomiegebäude mit Wagenshopf, Verkaufshäuschen und Hofraum,

Parz. Nr. 481 11 ar 18 qm Wiese bei Geb. Nr. 176, von Parz. Nr. 497, 498 u. 499 Gras- u. Baumgarten beim Gewerbeschulgebäude

ca. 10 ar Bauplatz gegenüber Geb. Nr. 176 mit etwa 35 Meter Straßenvont

Den 8. März 1918.

Ratschreiberei: Stadtschultheiß Welker.

Noten Kreuz. Ortsgruppe Altensteig.

Am Samstag, den 9. März, abends 8 Uhr wird uns Herr Stadtschultheiß d. L. a. D. Brand aus Stuttgart, Delegierter der freim. Krankenpflege, im Saale des Gasthofes z. „Grünen Baum“ auf unsere Einladung seine meist farbigen

Lichtbilder

aus der Tätigkeit des Wttb. Vereins-Lazarettjuges H vorführen. Hierzu ist Jedermann freundlichst eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben wegen Raummangels keinen Zutritt. Es wird gebeten, nicht zu rauchen.

Für Zwecke des Noten Kreuzes werden Sammelbüchsen aufgestellt sein.

O.M.-Baumeister Köbele.

Für Konfirmations-Geschenke

empfehlen wir:

- Postkarten-Album
Poésie-Album
Schreibmappen
Tintenzuge
Briefkassetten
Notizbücher
Briefstaschen
Papiergeldtaschen
Füllfederhalter
Wandsprüche
Taschenbibeln
Neue Testamente
Habermännle
Rechbücher
Rechrezeptbücher
Jugendbücher

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

werden. Die Vertreter der Verbandsmächte werden in alphabetischer Reihenfolge den Vorsitz führen. Die Sitzungen werden fortan nicht mehr auf Schloß Bukarest, dessen Entfernung von Bukarest immerhin beträchtlich ist, sondern in dem in der Nähe von Bukarest gelegenen königlichen Schloß Cotroceni stattfinden.

W.Z. New-York, 8. März. Nach einer halbamtlichen Meldung der „Associated Press“ aus Washington haben sich Japan und seine Verbündeten auf den Grundsatzt geeinigt, daß, wenn sich der deutsche Einfluß in Sibirien in schädlicher Weise geltend mache und unmittelbare Gefahr für den Verlust von Kriegsvorräten bestehe, Japan berechtigt sein soll, militärische Maßregeln zu ergreifen, um seiner Verpflichtung gemäß den Frieden im fernem Osten für die Dauer des Krieges zu erhalten. Meinungsverschiedenheiten bestehen darüber, ob Japan bei einer solchen Unternehmung unterstützt werden soll. Die Vereinigten Staaten erteilten keine formelle Zustimmung zu den Plänen Japans, aber die Lage Japans findet volles Verständnis und wenn Amerika nicht förmlich zustimmt, so wird das keine ungünstige Wirkung auf die beiderseitigen Beziehungen haben.

W.Z. Amsterdam, 8. März. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt zu den Meldungen über das Vorgehen Japans in Sibirien: Alles Hin- und Hergerede dient nur dazu, um so schnell wie möglich auszusprechen, daß man in den Vereinigten Staaten die weitere Ausbreitung der Macht Japans in Ostasien sehr ungern sieht. Das ist, obwohl man es in geschraubten Erklärungen in Abrede stellt, jedermann deutlich. „Das neue Japan“, so sagte der New-Yorker „American“ kürzlich, „erhebt sich unverhüllt und drohend im Rücken der Vereinigten Staaten.“

Mitmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt wieder zu. Auch am Samstag und Sonntag ist trockenes und tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige, zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfrenen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.

Bezugspreis im Monat nur 80 Pfennig.

Gimmersfeld.

Am Sonntag, den 10. März abends 1/8 wird im Ankersaal hier ein

Lichtbildervortrag

über die Marine gehalten werden. Anschließend kommen Lichtbilder von sämtlichen Kriegsschauplätzen zur Vorführung.

Erwachsene von hier und den Kirchspielsorten werden hiezu eingeladen.

Eintritt 40 Pf.

Der örtliche Kriegsaussschuß.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. April tüchtige, erfahrene

Kinderpflegerin

oder bessere

Kinder mädchen

nicht unter 20 Jahren, zu 3 Kindern gesucht. Etwas Hausarbeit Bedingung.

Frau Dr. Bock

Stuttgart,

Gymnasiumstr. 18 a.

Elegante

Briefpapier-

Ausstattungen

in schöner Auswahl

Billet-Karten

empfeilt die

W. Rieker'sche Buchh.

— Altensteig. —

Gestorbene.

Schornbach: Christine Repler geb. Biele, Gemeindepflegerin - Witwe 79 J.

